

dorf gelang es, ein umfangreiches Bruch- und Wiesengelände an der Westküste unter Schutz zu stellen. Der Wärter Carl Bobzien wohnt unmittelbar am Rande des Gebiets und kann es von seiner Wohnung aus fast in seiner ganzen Ausdehnung übersehen. Bei einem Gange am Rande dieses Bruchgebietes beobachtete ich: Kiebitz, Rotschenkel, Stockente, Rohrweihe, Fasan, Grau-, Gold- und Rohrammer, rotrückigen Würger, Lerche, Wiesenpieper, gelbe Bachstelze, Schilfrohrsänger.

Bericht über zwei Besuche auf Norderoog.

Von Prof. Dr. Fr. Dietrich in Hamburg.

Auf Norderoog war ich im Berichtsjahre zweimal: das erste Mal in den Tagen vom 6. bis 8. Juni in Begleitung des Herrn Athen und seiner Gattin, und dann vom 14. bis 20. Juli. Beide Besuche waren bis auf die Rückfahrt im Juni vom Wetter außerordentlich begünstigt.

Am Abend des 5. Juni kamen wir, nachdem wir auf Pellworm die Gelegenheit benutzt, die Entenkoje anzusehen, auf Hooge an und wanderten am nächsten Morgen über das Watt nach Norderoog hinüber. Das Brutgeschäft war, besonders bei den Brandseeschwalben, noch nicht so im Gange, wie es der vorgeschrittenen Zeit nach hätte sein müssen. Wie mir Herr Feddersen, dem wir am nächsten Tage einen Besuch machten, mitteilte, war das Wetter auf den Halligen bis in die letzte Zeit hinein rauh und stürmisch gewesen, was natürlich verzögernd auf das Brutgeschäft einwirken mußte. Doch waren die Eindrücke, die wir bekamen, wieder so schön und großartig, daß wir zweimal den ganzen Tag auf dem Eilande zubrachten.

Die Brandseeschwalben brüteten in zwei Kolonien am Ostrande der Hallig zu beiden Seiten des Priels. Da wir die Vögel nicht stören wollten, unterließen wir eine Zählung der Nester, doch schätzte ich die Zahl derselben auf etwa 2000. Die meisten Nester waren mit einem oder zwei Eiern belegt, wenige mit drei. Vom Austernfischer zählten wir bei einem Rundgang an der Kante 79 Nester, darunter eins mit vier Eiern, von der Zwergseeschwalbe am Nordstrande 73 Nester, darunter eins mit vier Eiern, offenbar von zwei Vögeln herkommend. Die hauptsächlich auf der Wiese brütenden Küsten- und Flußseeschwalben waren auch noch ziemlich im Rückstande mit dem Brutgeschäft, wenn wir auch an den Sumpflöchern nahe bei der Hütte schon eine ganze Anzahl belegter Nester, und zwar der Küstenseeschwalbe, feststellen konnten. Sie enthielten meist nur zwei Eier. Vom Seeregenpfeifer sahen wir schon mehrfach Junge, doch auch noch ein Nest mit Eiern. Ganz besondere Freude machten uns die jungen Rotschenkel, die in ihrer hochbeinigen Gestalt, wenn sie vor uns über den Strand liefen, ganz an Strauße erinnerten. Von der Stock-, wie auch von der Brandente fanden wir mehrere Nester, sahen von der letzteren Art auch verschiedentlich auf dem Watt einige Paare, so am 6. Juni sechs Paare. Ein Nest der Krickente mit zehn Eiern war leider verlassen, doch trieb sich das Paar noch immer auf der Insel herum. Vielleicht hat es doch noch ein zweites Gelege gezeitigt und ausgebrütet. Große Schwärme von Alpenstrandläufern trieben sich bei Flut am Rande der Insel herum, aber wir bemerkten auch einzelne, sich gesondert haltende Pärchen, so

daß es nicht ausgeschlossen ist, daß sich ein solches einmal auf Norderoog ansiedelt, was in diesem Jahre allem Anscheine nach noch nicht geschehen ist. Eine freudige Ueberraschung hatten wir am 8. Juni, als wir bei steigender Flut in der Hütte unser einfaches Mittagessen verzehrten. Herr A. wollte mich auf einen Halsbandregenpfeifer aufmerksam machen, aber trotz allem Suchen mit unsern Gläsern war der Vogel plötzlich verschwunden. Nach einiger Zeit entdeckte Herr A. ihn hinter einem Häufchen Seetang, wo er sich hingeduckt hatte. Erst als mit der steigenden Flut das Wasser sich ihm näherte, kam er zum Vorschein und entpuppte sich als ein Steinwälzer im Hochzeitskleide. Leider war es uns nicht möglich, seinem Verbleib weiter nachzuforschen, er entschwand uns zwischen den zahlreich am Wasserrande sitzenden Vögeln, Austernfischern, Regenpfeifern, Alpenstrandläufern, Rotschenkeln, Seeschwalben usw. aus den Augen. Auch diese Art könnte sich sehr wohl einmal wieder auf Norderoog ansiedeln.

Von sonstigen Beobachtungen auf Norderoog wären zu nennen: kleiner und großer Brachvogel, isländischer Strandläufer und Lerche, und von Hooge: Kiebitz, Kampfläufer, Halsbandregenpfeifer, Fitis, Teichrohrsänger, Gartenrotschwanz, gelbe und weiße Bachstelze, Rauchschwalbe und Star. Der Star nistet in großer Zahl nicht nur im Dach der Kirche, sondern besonders auch in den Ritzen der Steinbelegung am Außenbehang des Deiches, wo sich uns bei einem Rundgange um die Insel die Nester durch die weiße Kalkbespritzung und das Gezitscher der Jungen verrieten.

Bei meiner Ankunft auf Norderoog am 14. Juli erwartete mich schon R. Georgii, ein junger Lehrer aus Wiek auf Föhr, der sich erboten hatte, mir bei der Beringung zu helfen. Es waren wunderschöne, warme und sonnige Tage, die ich auf Norderoog verlebte, wohltuend durch die Ruhe, die nur durch das Geschrei der Vögel und zur Flutzeit durch das sanfte Rauschen des Wassers unterbrochen wurde, durch die reine, erquickende Luft, durch die Einfachheit und Ungebundenheit des Lebens und die Ausspannung des Geistes.

Zu meinem Erstaunen fand ich vom Austernfischer, der Küsten- und Flußseeschwalbe und der Zwergseeschwalbe noch recht viele mit Eiern belegte Nester, aber leider auch sehr viele tote Junge, die teils zu zwei bis drei vertrocknet im Neste, teils zerstreut im Grase lagen. Die Eier erwiesen sich zum größten Teil als faul. Ich schätze die Zahl der vernichteten Brutten bei der Zwerg-; Küsten- und Flußseeschwalbe auf $\frac{7}{8}$, bei dem Austernfischer auf $\frac{3}{4}$ der Gesamtzahl. Die Schuld liegt an der sehr rauhen und stürmischen Witterung, die von Mitte Juni bis zum Ende des ersten Drittels im Juli herrschte. Ob nun die Kälte oder der Nahrungsmangel, der eine Folge des stürmischen Wetters ist, indem die Alten nicht genug Fische herbeischaffen können, Ursache des Absterbens ist, oder beides, wie ich vermute, ist schwer zu entscheiden. Ich beobachtete einmal eine Küstenseeschwalbe, die zehnmal ohne Erfolg niederstieß. Bei der stark bewegten Oberfläche des Wassers ist ja auch ein genaues Erkennen der Beute und ein sicherer Stoß kaum möglich. In dieser Zeit kamen auch einige recht hohe Fluten vor, so daß die Priele und Gräben der Hallig, sowie die

Sumpflöcher bei der Hütte voll Wasser liefen. Dadurch wurde unter anderm auch ein Gelege der Brandente vernichtet, das in einem engen, vorher trockenen Graben stand. Die Brandseeschwalben haben die schwierige Zeit besser überstanden; wir beobachteten am Wattstrande mehrmals ganze Herden von Jungen, die fast erwachsen und flügge waren. Beim Beringen erlebten wir es öfter, daß sich ein Junges, das vor uns flüchtete, mit schweren, ungeschickten Flügelschlägen vom Erdboden erhob und nach dem Strande abstrich. Auch manch Junges, das wir nach der Beringung in die Luft warfen, segelte erst noch schwankend und ungeschickt, dann sicherer werdend, zu unserer Freude davon.

Wir beringten 270 Brandseeschwalben, 16 Austernfischer und eine Küstenseeschwalbe. Das Beringen nahm eine ziemliche Zeit in Anspruch. Dazu kam eine längere Besprechung mit Herrn Feddersen-Hooge, der an Ort und Stelle die notwendigen Arbeiten mit mir durchberiet. Es handelte sich um die Einsetzung eines neuen Ofenrohrs in der Hütte, da das alte so schadhafte war, daß leicht ein Brand dadurch entstehen konnte, ferner um einen neuen Teeranstrich und endlich als Hauptsache um Arbeiten zur Sicherung der Hallig. Die im Jahre vorher erfolgte Zuschüttung eines Prielendes nahe der Südwestecke der Hallig hatte wenig genutzt. Die winterlichen Stürme hatten fast alles wieder fortgeschwemmt. Da in der Nähe noch ein zweiter Priel ganz nahe an die Kante heranreicht, und so die Gefahr einer Zerstückelung der Hallig noch vergrößert wird, waren wir uns klar, daß etwas Ordentliches geschehen müsse. Wir kamen überein, daß der Wärter mit einem Arbeiter die beiden Prielenden auf zehn bis zwölf Meter zuschütten, mit Rasen belegen und mit Stroh besticken solle, wie dies bei den Seedeichen sich bewährt hat. Wie mir Herr Feddersen mitteilte, sind diese Arbeiten sachgemäß fertiggestellt.

Zu meiner freudigen Ueberraschung hatte ich bei meinen Rundgängen gesehen, daß sowohl an der Nord- wie auch an der Südkante, und ganz besonders am Nordostende der Insel, der Queller sich ganz bedeutend ausgebreitet hatte und stellenweise dichte grüne Wiesen bildete. Das ist ein Zeichen der Erhöhung des Vorlandes, und diese natürliche Anschlickung glauben wir unterstützen zu müssen. Der ganzen Sachlage nach ist eine Vergrößerung der Hallig nur im Nordosten möglich; dort kann der Schaden, der im Südwesten durch Abbröckelung entsteht, durch Landgewinn wieder gutgemacht werden. Nur stört dabei der Auslauf des Prieles, der von seiner Mündung ein Stück längs der Kante nordwärts gerichtet ist und so ein Anwachsen des erhöhten Landes an die Hallig unmöglich macht. Der Priel soll daher von der Halligkante geradenwegs nach Osten geführt werden. Dann kann nördlich des projektierten Laufs eine stetige und ruhige Anschlickung erfolgen, während jetzt bei höheren Fluten das aus dem Priel auslaufende Wasser den etwa abgesetzten Schlamm wieder aufrührt und mit fortführt.

Eine weitere Besprechung galt einer Vergrößerung der Hütte. Das Unterkommen auf Norderoog ist zwar für anspruchslose Leute ausreichend, aber doch recht primitiv und nicht ganz so, wie einige Besucher es sich vorgestellt hatten, indem sie ein modern eingerichtetes

Hotel dort vorzufinden erwarteten. Wie schön wäre es, wenn ein zweiter, für zwei Besucher ausreichender Raum beschafft werden könnte, so daß ornithologisch Interessierte längere Zeit zu Beobachtungen und Studien sich dort aufhalten könnten. Ich besprach auch mit Herrn Carlos Dietrichsen-Hooge diesen Plan und er versprach, mir einen genauen Kostenanschlag zu schicken. Herr Feddersen überschlug damals die Kosten auf 3000 M. Aber ob bei der jetzt erfolgten weiteren Entwertung der Mark dieser Preis noch aufrecht zu halten ist, erscheint mir fraglich. Ein Grundstock für diesen Anbau ist allerdings schon da, wenn auch noch erst in bescheidener Höhe. Ein Freund unserer Sache und begeisterter Bewunderer von Norderoog hat einen kleinen, von mir verfaßten ornithologischen Scherz, der einen Besuch auf Norderoog behandelt, drucken lassen und den Erlös (Preis 3 M.) für einen Anbau bestimmt.

Mehrfach kamen in den Tagen meiner Anwesenheit Besucher, die ich auf Norderoog herumführen konnte. Besonders die Badeorte auf Amrum und Föhr stellen eine große Zahl von Besuchern, die stets voller Begeisterung sich den neuen, zumal für einen Binnenländer wunderbaren Eindrücken hingeben und zu eifrigen Anhängern unserer Sache werden. Die Kunde von unserm Verein, von seiner Tätigkeit und seinen Erfolgen auf diese Weise zu verbreiten, erscheint mir außerordentlich wichtig.

Wenn ich endlich noch erwähne, daß es mir auch auf eingehende Beobachtung unserer Brutvögel ankam, so wird wohl jedem klar sein, daß ich zu langer Weile keine Zeit übrig hatte, obwohl der Tag dort viel länger ist, als daheim. Um 6 Uhr wird gewöhnlich aufgestanden und um 10 oder $1\frac{1}{2}$ 11 Uhr in die Schlafkoje gekrochen. Ab und zu wird gefischt, um Abwechslung in die sonst etwas eintönige Kost zu bringen. 30 bis 50 Pfund Butt bei einem Gange sind nichts Besonderes; sogar eine Mahlzeit Aale lohnte unsere Mühe. Der neue Wärter, ein Kriegsinvalide, ist gelernter Fischer und mit dem Vorkommen der Fische dort und den Fangweisen genau vertraut.

Was nun meine Beobachtungen anbelangt, so will ich hier nur einiges erwähnen und verweise im übrigen auf den Brutbericht. Bei meiner ersten Fahrt im Juni sah ich weder bei Husum, noch bei Pellworm oder Hooge Lachmöwen, im Juli dagegen waren sie bei Husum, im Hafen von Nordstrand und bei Pellworm häufig, und zwar teils alte Vögel, teils vorjährige Junge. Auf Pellworm beobachtete ich bei beiden Gelegenheiten folgende Arten: Silber- und Lachmöwe, Küsten- und Flußseeschwalbe, Stock-, Pfeif- und Spießente (die beiden letzteren in der Entenkoje), Kiebitz, Rotschenkel, Kuckuck, Sumpf- und Teichrohrsänger, Rauch- und Mehlschwalbe, Kuhstelze (Nest mit Jungen), Feldlerche (mit futterbettelnden Jungen im Juli), Fitis, Rohrammer, Haussperling, rotrückigen Würger (mit flüggen Jungen bei der Hooger Fähre), Star, Alpenstrandläufer, Mantelmöwe, weiße Bachstelze. Auf dem alten Turm auf Pellworm hatte wieder ein Turmfalkenpaar genistet. Die Jungen machten bei meiner zweiten Anwesenheit im Juli die ersten Flugversuche. Im Gasthof von Martin Edlefsen in Siel sah ich eine kleine Vogelsammlung, aus der ich folgende von Pellworm

stammende Arten erwähnen möchte: *Mergulus alle*, *Mormon fratercula*, *Oedemia nigra*, *Harelda glacialis*, *Mergus serrator*, *Alca torda*, *Uria grylle*, *Streptilas interpres*, *Otus brachyotus*, *Strix flammea*, *Lanius excubitor*, *Lanius collurio*, *Turdus viscivorus*, *merula*, *pilaris*, *musicus*, *iliacus*, *Otocorys alpestris*, *Emberiza nivalis*, *Pyrrhula europaea*, *Regulus cristatus*, *Cypselus apus*, *Ortygometra porzana*.

Auf Norderoog hörte ich häufig und sah mehrfach den großen und kleinen Brachvogel; Brandenten zogen im Juli hin und her in kleinen Zügen, aber auch zu 20 bis 25 Stück. Einmal stand ein Reiher südlich von Norderoog im Watt, und an der Westecke jagte ich bei einem Rundgange einen Flußuferläufer auf. Stare besuchten im Juli Norderoog in Schwärmen von 50 bis 60 Stück. Einer setzte sich eines Tages auf die Hütte und zwitscherte sein Liedchen, wie im Frühling. Ich habe den Wärter angewiesen, wieder eine Mietskaserne für Stare herzurichten. Die Alpenstrandläufer traten in größeren und kleineren Schwärmen auf; am 15. Juli saß bei Flut an der Nordwestecke ein Schwarm von 1000 bis 1200 Stück. Am 18. Juli beobachtete ich, als die Flut schon ziemlich weit heraufgekommen war, am Nordostrande, da, wo bei einer Wassertiefe von acht bis zehn Zentimeter die Oberfläche sich etwas kräuselte, etwa 500 bis 600 Silbermöwen, dahinter, d. h. mehr dem Lande zu 1000 bis 1500 Alpenstrandläufer in langen dichten Reihen und dahinter in einem noch längeren Streifen einige Tausend Brand- und Küstenseeschwalben, untermischt mit kleinen Gruppen von Austernfischern.

Ueber die beiden Rückfahrten von Norderoog möchte ich noch folgendes kurz bemerken. Die Rückfahrt im Juni zeigte wieder, wie schwierig die Verkehrsverhältnisse im Wattenmeer liegen und wie leicht alle Pläne und Verabredungen über den Haufen geworfen werden. Am Mittwoch, den 8. Juni hatten wir einen herrlichen Tag auf Norderoog verlebt und waren am Abend zu Fuß über das Watt in fröhlicher Stimmung nach Hooge zurückgekehrt. Einer im Westen sichtbaren niedrigen Nebel- oder Wolkenbank hatten wir keine Bedeutung beigelegt. Am nächsten Morgen wollten wir mit einem Kutter nach Amrum und ich von dort mit dem ersten Dampfer weiter über Wiek nach Niebüll fahren. Als wir früh erwachten, war der Himmel dick mit Wolken behangen und ein kräftiger Wind, für uns Landratten schon Sturm, blies über die Hallig. Noch war es trocken, aber als wir beim Frühstück saßen, begann es zu regnen. Trotzdem machten wir uns der Verabredung gemäß über die Hans- und Kirchwerft nach der Schleuse an der Nordkante auf den Weg. Durchnäßt kamen wir dort an, ich mit der angenehmen Aussicht, bis abends gegen 12 Uhr in den nassen Kleidern aushalten zu müssen. Aber kein Schiffer war zur Stelle. Zwar sahen wir einen Kutter nicht weit vom Ufer in recht vertrauenerweckender Weise auf den kurzen Wellen schwanken, aber selbst auf unser Rufen ließ sich niemand sehen. So kehrten wir denn wieder um, sprachen auf der Hanswerft in der Wohnung des Schiffers vor und hörten, daß bei dem Sturm an die Fahrt nicht zu denken sei. Nach 2 $\frac{1}{2}$ stündigem Marsch im Regen kamen wir dann wieder in unserm Quartier an, zogen uns aus und legten uns zu Bett, während unsere

Kleider teils im Zimmer, teils in der Küche zum Trocknen aufgehängt waren. Am Nachmittage ließ der Regen nach; wir setzten in sehr schneller Fahrt nach Pellworm über, entgingen aber bei der Landung nur mit knapper Not der Gefahr, auf die Mole oder den Strand geworfen zu werden. Die Fahrt am nächsten Tage von Pellworm nach Husum bot nichts Besonderes, da der Wind bedeutend abgeflaut war.

Im Juli nahm ich den Rückweg über Föhr, da sich Gelegenheit bot, mit einem Lustkutter von Hooge nach Wiek zu gelangen, von wo täglich zweimal ein Dampfer nach Niebüll fährt. Auf dieser Fahrt sah ich zwischen Hooge, Amrum und Föhr etwa 30 Eiderenten und 20 meist alte Mantelmöwen. Daß ich die erste Nacht auf Föhr bei der Ueberfüllung aller Hotels und Pensionen im Armenhause von Nieblum zubrachte, will ich der Kuriosität halber erwähnen. Auf Föhr hatte ich Gelegenheit, unter Führung des Herrn Georgii an mehreren Plätzen die Wiesenweihe kennen zu lernen. Die Vogelwelt ist auf Föhr, entsprechend den mannigfaltigeren Bedingungen — Geest mit Moor, Fichtenpflanzungen, Heide und Feld, Marsch mit Wiesen, Aeckern, Bracks und Schilffeldern — reicher, als auf den reinen Marschinseln Nordstrand und Pellworm. Ich beobachtete: Sperling, Grünling, Hänfling, Buchfink, Grauammer, Feldlerche, gelbe und weiße Bachstelze, Wiesenpieper, rotrückigen Würger, grauen Fliegenschnäpper, Zaunkönig, Kohlmeise, Goldhähnchen, Star, Elster, Rauch- und Mehlschwalbe, Steinschmätzer, Amsel, Kuckuck, Turmfalk, Storch, Kiebitz, Austernfischer, Halsband- und Seeregenpfeifer, Rotschenkel, Flußuferläufer, Zwergseeschwalbe, Silber- und Lachmöwe.

Bericht über die Brutergebnisse 1921.

Von Prof. Dr. Fr. Dietrich in Hamburg.

A. Langenwerder.

1. Die Silbermöwen haben in drei Paaren auf dem Langenwerder gebrütet. Das Paar, dem zu Pfingsten das Gelege geraubt wurde, hat zweifellos einen zweiten Brutversuch gemacht.

2. Die Sturmmöwen haben gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen; es wurden im ganzen 2277 Nester gegen 1324 im Vorjahre gezählt. Wenn nun auch infolge des nicht völlig unterdrückten Eierdiebstahls eine ganze Menge Paare doppelt gezählt sind, nämlich alle die Paare, die nach der Beraubung ein zweites Nest bauten und ein zweites Gelege zeitigten — mögen es auch gegen 300 sein —, so ist die Zunahme doch immer noch recht bedeutend und erfreulich.

3. Auch die Lachmöwen haben zugenommen. Es wurden im ganzen zwölf Nester gezählt, doch werden es wohl nur acht bis zehn Paare gewesen sein, da einige Nester zu Pfingsten ausgeraubt wurden.

4. Die Fluß- und Küstenseeschwalben (?) haben sich gegen das Vorjahr verringert. Sollte dies daran liegen, daß ihre Nester auf dem Kieswall, und zwar meist auf dem Außenabhang desselben, angelegt werden und so die Eier den Dieben in erster Linie zur Beute fallen, oder sollte die Vermehrung der Möwen, die den Nestern kleinerer Vögel gegenüber oft räuberische Neigungen zeigen, daran schuld sein?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Dietrich Fr.

Artikel/Article: [Bericht über zwei Besuche auf Norderoog. 4-9](#)